

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 92 (1998)
Heft: 10

Nachwort: Worte
Autor: Braunschweig, Hansjörg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vordergrund. Demgegenüber betonten *linkssozialistische Strömungen* den weltweiten Klassenwiderspruch, weil sie eigentlich (nicht immer bewusste) Kritik am Reformismus geübt hatten. Der realen Dritten Welt wurden beide Positionen nicht gerecht.

Solidarität neu erfinden

Eine Bilanz von 40 Jahren internationaler Solidaritätsarbeit zeigt, dass die solidaritäts- und entwicklungspolitischen Bewegungen vieles erreicht haben. Sie haben vor allem dazu beigetragen, dass Werte wie *soziale Gerechtigkeit, weltweite Solidarität* und *geistige Offenheit* für viele Menschen nach wie vor von zentraler Bedeutung sind. Zwar ist zurzeit keine breite Dritte-Welt-Bewegung in Sicht, aber die internationale Solidarität ist nicht verschwunden – sie hat sich verlagert. Solidarität ist viel stärker individualisiert als in früheren Zeiten, und sie wird weniger als Pflichterfüllung verstanden, sondern als

bewusste Integration in die eigene Lebenshaltung.

Auch die politische Solidaritätsbewegung ist nicht verschwunden, wie das Beispiel der *Landlosen-Bewegung* in Brasilien oder der *Chiapas-Solidarität* zeigt. Aus solchen Ansätzen heraus kann es in den nächsten Jahren zu einer Erneuerung der Formen und Inhalte der Solidarität kommen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass es diesen Bewegungen gelingt, glaubwürdige gesellschaftliche Projekte zu formulieren, die eine internationale Ausstrahlungskraft haben.

In der Schweiz wird die politische Wirksamkeit der Dritte-Welt-Solidarität nicht zuletzt davon abhängen, ob sie bei innenpolitisch relevanten Themen die Notwendigkeit der internationalen Solidarität aufzeigen kann. Die Abstimmung über die *Solidaritätsstiftung* wird für die Hilfswerke und die entwicklungspolitischen Organisationen eine Chance sein, die internationale Solidarität in der Bevölkerung wieder stärker zu verankern.

Schon lange vor 1968 kritisierten friedenspolitische Kreise die Neutralitätsdoktrin der Schweiz... Uns ärgerte, dass die Schweiz mit ihren Stellungnahmen immer zu spät kam. So liess sie sich zwar zu Algerien verlauten, aber erst gegen Ende des Kriegs. Am Anfang hatte sie Frankreich 110prozentig unterstützt. Allgemein gesagt, machte die Schweiz die Entkolonialisierung geistig nicht oder nur am Rande mit. Das Muster wiederholte sich später in anderen Konflikten: Die Schweiz hielt den Mächtigen so lange die Stange, bis sie zu einer Änderung ihrer Haltung, zum Beispiel infolge eines Regierungswechsels, gezwungen wurde.

(Hansjörg Braunschweig, in: René Holenstein, Was kümmert uns die Dritte Welt. Zur Geschichte der internationalen Solidarität in der Schweiz, Zürich 1998, S. 160f.)